

## **Trauerrede des APD zur Beerdigung von Dr.med. Christa-Maria Höring (31.12.1953 – 25.06.2013) am 5.07.2013 Stuttgart**

Sehr geehrter Herr Dr.Höring, sehr geehrte Familie Höring und Angehörige, sehr geehrte Trauergemeinde,

ich stehe heute hier zusammen mit zwei Kollegen als Vertreter des APD, eines Arbeitskreises, der sich mit den Wechselwirkungen von Psyche und Haut beschäftigt, und, das darf man wohl so sagen, dem sich Frau Dr. Höring in den letzten annähernd 20 Jahren beruflich sehr verbunden gefühlt und in den sie sich mit viel Energie und Herzblut eingebracht hat.

Christa-Maria Höring war als Hautärztin und Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie sowie Katathym Imaginative Therapie, also einer Behandlung durch Tagträume, ganz besonders geeignet, das Fachgebiet der Psychosomatischen Dermatologie zu vertreten. Und das hat sie getan: klug, engagiert, mit großer Intuition und dadurch geschätzt und be- und geachtet unter den Fachkollegen und im Arbeitskreis.

Wir haben sie als außergewöhnliche Kollegin kennengelernt. Sie verband klinische Empathie, viele Jahre Erfahrung als Hautärztin und Psychotherapeutin, aber auch als Unterrichtende, Dozentin für Psychotherapie und Vortragende im Rahmen dermatologischer und psychotherapeutischer Kongresse sowie Autorin einer Vielzahl wissenschaftlicher Artikel. Darüber hinaus hat sie sich berufspolitisch sowie durch ihre Konsultätigkeit an der Stuttgarter Hautklinik große Anerkennung erworben.

Die Plattform des Arbeitskreises betrat sie anfangs zurückhaltend, aber selbstbewusst und in der Sache leidenschaftlich, fand so rasch den Respekt und die Anerkennung der Mitstreiter, übernahm gern und ohne zu murren Aufgaben und Posten und so war es kein Wunder, dass sie nach einigen Jahren den Vorsitz im Arbeitskreis zugesprochen bekam. Wir haben sie als gut vorbereitete, fleißige und freundlich-kollegiale Leiterin des Arbeitskreises erleben dürfen, immer neugierig und mit vielen Ideen. Man merkte es diesen Ideen und den Vorschlägen an, dass sie aus der Praxis kamen und daher die Bodenhaftung nie verloren ging.

Ihre Vorträge mit psychoanalytischen Fallberichten waren stets spannend wie ein Krimi, aber auch immer mit einem Bezug zur praktisch ärztlichen Tätigkeit und einer Hilfe im Umgang mit den Patienten.

Neben ihrer Familie und dem Reiten war wohl die Tätigkeit im Arbeitskreis ihre besondere Liebe, die ihr zur beruflichen Heimat wurde, man darf wohl sagen, dass eine Art erweiterter Familie entstand. Christa Maria Höring hatte immer ein Ohr für die Anderen, auch über berufliche Belange hinaus.

Besondere Erwähnung soll die Herbst- Tagung 2003 des APD in Stuttgart erfahren, die sie neben ihren vielen anderen Aufgaben nahezu allein und wie immer perfekt vorbereitete und durchführte.

Christa-Maria Höring blieb fast bis zu ihrem Tod engagiert und interessiert am Fachgebiet. Sicher hat es sie besonders gefreut, dass 2010 das von ihr als Herausgeberin konzipierte Buch

„Psychosomatische Dermatologie – aus der Praxis für die Praxis“ erschien, ihre letzte Veröffentlichung erschien sogar noch im Mai 2013 in einem hochrangigen Fachjournal.

Wir haben mit großem Respekt erlebt, mit welcher Würde sie ihre Erkrankungen ge- und ertragen hat. Sie ist sich bis zum Schluss treu und klar im Urteil geblieben und hat sich bis vor wenigen Wochen an den per Mail geführten Diskussionen im Arbeitskreis beteiligt.

Christa-Maria Höring hat noch im Februar diesen Jahres eine Tagung für den Herbst in Gießen mit vorbereitet. Ich zitiere aus ihrem Schreiben vom 12. Februar 2013 „ In Gedanken sehe ich vor mir, einen der Kollegen oder auch mich selbst, je nach meinem Gesundheitszustand, der zusammenfassend zum Thema *Psychotherapie und Psychosomatik in der Dermatologie – ein Wagnis?* einleitende Worte spricht und dann eine kurze Stellungnahme jedes der angesprochenen Teilnehmer der Runde“. Ich zitiere weiter „Ich selbst habe die Psychosomatik in der Dermatologie nie als Wagnis empfunden, allenfalls unter dem Aspekt, als Spinner wahrgenommen zu werden.“ Und weiter „Das größte Wagnis lag im Aushalten der manchmal sehr anstrengenden Gegenübertragungsreaktionen (gemeint ist die von den Patienten). Dies wurde aber aufgewogen durch die große Bereicherung der liebenswerten Patienten, mit denen ich mich auf die Suche begab nach Linderung ihres Leidens“ Zitat ende.

Die Haltung, mit der wir durch unser Leben gehen und der bewusste Umgang mit Bindung und Trennung sind entscheidend für unsere Persönlichkeit und Bindungsfähigkeit. Christa-Maria Höring ist ihr Leiden und ihren Tod sehr bewusst und mutig angegangen. Sie war und bleibt eine große Bereicherung für den Arbeitskreis und unser Fachgebiet.

Klaus- Michael Taube als Vertreter für den APD, gemeinsam mit Idamarie Eichert und Volker Niemeier